

# Ringevent n\_space SS 2006 „Medienkonsum im Wandel“

G: (11): Vortrag Hark Bohm

von

Sylvia Richter

Matr.-Nr.: 720575

Universität Potsdam  
Institut für Informatik  
Professur Netzwerktechnologien und  
multimediale Teledienste



Aufgabenstellung und Betreuung:  
Prof. Dr. Klaus Rebenburg

Potsdam

10. September 2006

## **Aufgabenstellung:**

*G: (11): Nehmen Sie eine Einschätzung des Beitrages von Hark Bohm vor und recherchieren Sie aus seinem Werdegang Fakten, die Hintergrund seiner Ausführungen sein könnten.*

Im Rahmen der Ringvorlesung „Medienkonsum im Wandel“ sprach der Regisseur und Schauspieler Professor Hark Bohm über das Beständige im sich stetig wandelnden Prozess des Filmemachens. Hark Bohm wurde am 18. Mai 1939 als Sohn eines Obersenatsrats und einer Studienrätin in Hamburg geboren. Seine Kindheit verbrachte er auf der Insel Amrum. Nach dem Abitur studierte er Rechtswissenschaften, brach aber sein juristisches Referendariat ab, um sich seit 1969 dem Filmeproduzieren zu widmen. 1970 gründete Hark Bohm mit anderen den „Filmverlag der Autoren“. „Bereits seit Anfang der 70er Jahre hatte er sich auch einen Namen mit einer Reihe von Kurzfilmen gemacht, in denen er gesellschaftliche Probleme, vor allem mit Kindern und Jugendlichen, zu seinem zentralen Thema machte.“ [1] In vielen Filmen von Rainer Werner Fassbinder, den so genannten Fassbinderfilmen, spielte er vorzugsweise pedantische und autoritäre Charaktere.

1971 gründete Hark Bohm mit anderen des Neuen Deutschen Films den Filmverlag der Autoren. Die folgenden Jahre war er Regisseur und Autor von Kurzfilmen. Seine Filme sollten sozialkritisch verstanden werden. Bohm ist auch Mitbegründer des Hamburger Filmbüros (1979). Er selbst gründete 1993 das Filmstudium Hamburg an der Universität der Hansestadt, das 2004 in die Hamburg Media School integriert wurde.

Mussten früher noch Filme im Studio gedreht werden, können heute Layouts und Storyboards am PC erstellt werden. Dies führte bei der Einführung zu heftigen Diskussionen. Es stellte sich die Frage, ob durch die technischen Neuerungen dem Regisseur das Vorausdenken verloren ginge. Schließlich sei es mittlerweile ein typischer Spruch „Das machen wir in der Post“. Das digitale Überarbeiten im Nachhinein mache den Regisseur jedoch nachlässig. Inzwischen sind diese technischen Neuerungen, unter anderem aufgrund der schnellen Besprechungsmöglichkeit, nicht mehr wegzudenken.

Auf dieser Grundlage stellte Hark Bohm die berechtigte Frage, ob sich durch die digitale

Revolution die Geschichten beziehungsweise das Geschichtenerzählen ändern würden. Der Ausgangspunkt jeglicher Geschichte seien Konflikte beziehungsweise Probleme, die Prozesse in Gang setzten und dadurch Veränderungen herbeiführten. Wenn es keine Probleme gäbe, so würden auch keine Geschichten existieren. Dieser Aussage von Hark Bohm stimme ich nicht zu, denn selbst ohne Probleme zu haben, kann man sich beispielsweise über einen ganz normalen Tagesablauf austauschen und somit auch eine Geschichte erzählen. Nun könnte erwidert werden, dass ein Tagesablauf nicht spannend sei. Dagegen könnte argumentiert werden, dass es darauf ankommt, was passiert ist und wie davon berichtet wird. Anscheinend gehört für Bohm bei einer Geschichte immer ein Problem dazu. Dies zeigt auch eine Aussage in einem Interview mit dem Hamburger Abendblatt [3], in der er die Ausgangssituation eines klassischen Spielfilmes wie folgt beschreibt: „Ein Mensch hat ein Problem. Und die Frage: Wie meistert er das Problem? Und das bedeutet, dass man wissen muss, wie weit ein Mensch sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen selbst steuern kann.“ Das Ende einer Geschichte wisse man meist schon vorher, doch die Entwicklung, wie die Person beziehungsweise die Personengruppen den Konflikt lösen, interessiere. Geschichten an sich würden alltäglich erzählt werden. Selbst beim Austausch von Begebenheiten werden, meist unbewusst, Geschichten erzählt. Hierbei schätzt der Zuhörer moralische Werte ab. In guten Geschichten sei man im Jetzt, weil man mit einbezogen würde und so sich selbst in die Rolle der jeweiligen Person hinein versetze.

Der Mensch ist nach Hark Bohm ein Gruppentier, welches zu einer Erwerbsgruppe (Jäger, Sammler) oder Verteidigungsgruppe gehöre. In beiden müsse innerhalb und außerhalb der Gruppe kommuniziert werden. Diese Kommunikation sei in erster Linie ein emotionaler, aber auch essentieller Prozess, denn er hätte in erster Linie die Aufgabe, die Gemeinschaft arbeitsfähig zu machen. Durch die Tatsache, dass Themen und Problemstellungen inhaltlich ausgetauscht und kommuniziert würden, könne in der Gruppe entsprechend gehandelt werden. Der Mensch lerne aus Erfahrungen, aber auch aus Berichten und sei somit ein „lernabhängiges Tier“. Außerdem sei er auch ein „Kulturwesen“. Kultur an sich sei ein epigenetischer Prozess. Der genetische Rahmen des Menschen sei universell. Ferner seien

Menschen individuell, was sich unter anderem darin zeigen würde, dass jeder Mensch eine Geschichte anders erzähle. Das gleiche Drehbuch mit dem gleichen Inhalt könne durch unterschiedliche Regisseure auf die verschiedensten Weisen umgesetzt werden.

Das Erzählen von Geschichten würde die Gruppe zusammen halten, sich direkt an uns emotionale Wesen wenden und damit arbeiten, dass der Erzähler mit unbewusst Gespeichertem kommuniziere. Die Mythen aller Clans würden sich in allen Kulturen decken, denn sie berichten meist von Konflikten, in Form von Chaos am Anfang, Krieg und sozialen Problemen.

Das Geschichtenerzählen sei ein konstituierendes Element für die Gruppe, weil im Prozess des Geschichtenerzählens die Gruppe unbewusst ihre Werte abgleiche.

Je anonym und größer die Gesellschaft ist, desto mehr Erzählbedarf bestünde und desto mehr Geschichten gäbe es. Für diese müsse ein Medium geschaffen werden, das möglichst viele erreicht. Dieses Medium hätte sich mit der Zeit der Masse an Menschen angepasst.

Zunächst gab es die Schrift, die das Wissen aufbewahrte. Dann konnte mehr Wissen verwahrt und verteilt werden durch den Buchdruck. Eine blitzschnelle Kommunikation sowie ein großes Potential zum Datenaustausch bietet die Digitalisierung durch beispielsweise den Fernseher und den PC.

Diese Digitalisierung brächte laut Bohm jedoch auch Gefahren mit sich. So könnte man sich zum Beispiel von durch einen Film Erzähltem leichter distanzieren.

Außerdem müsste aufgrund der audiovisuellen Information sofort gehandelt werden. Eine weitere große Problematik stellt die mögliche digitale Manipulation der Bilder dar. Diese Manipulationen sind mittlerweile für jeden sehr einfach realisierbar und in Echtzeit austauschbar.

Trotz der starken Digitalisierung kommt Hark Bohm zu dem Schluss, dass sich das Geschichtenerzählen nicht ändern würde. Es gibt allerdings neue Facetten und Methoden, Geschichten zu erzählen.

Hark Bohm deckt mit seinen Filmen sowohl als Darsteller als auch als Regisseur, welche unter anderem auf [2] vorzufinden sind, ein breites Literaturspektrum ab. Dies zeigt meines

Erachtens deutlich, dass er dem Zuschauer unterschiedliche Thematiken nahe bringen möchte. Aufgrund seines Menschenbildes würde ich vermuten, dass er sich den Filmen verschrieben hat, um die Menschen in den Gruppen zusammen zu halten. Dies geschieht, indem sich die Familie vor dem Medium zusammenfindet und dadurch der Gruppenzusammenhalt ebenso gestärkt wird, wie beim Austauschen über die verschiedenen Sichtweisen und die Rezeption des Films. Alle seine Themen haben gesellschaftliche Probleme als zentrale Thematik. Als Beispiel wären hier Filme zu nennen, „Der Hauptmann von Köpenick“. Der falsche Hauptmann täuscht der Gesellschaft vor. Das wird zunächst geglaubt, da der Mensch ein Gruppentier ist und niemand ihm das Gegenteil beweisen kann. Durch eine Kommunikation mit der Außenwelt stellt sich heraus, dass es sich nicht um einen echten Hauptmann handelt, was zu einer Enttäuschung führt. Dieser Enttäuschung folgt eine Verwunderung und Diskussion. Es wird herausgearbeitet, welche Verfehlungen vorlagen und wie diese beim nächsten Mal zu verhindern seien. Letztendlich sollte sich ein Lernerfolg erzielen lassen, welcher sich meiner Meinung nach in die folgenden Frageschritte einteilen lassen könnte:

1. Wie konnte das nur passieren? (Verwunderung)
2. Wie konnte es uns passieren? (Gruppenphänomen)
3. Das durfte nicht passieren. (Aussage, Erkenntnis)
4. Es wird uns nicht mehr wieder passieren. (Ziel: Verteidigung)

## Quellen

[1] Stephanie D'heil. Hark Bohm.

[http://www.steffi-line.de/archiv\\_text/nost\\_buehne/02b\\_bohm.htm](http://www.steffi-line.de/archiv_text/nost_buehne/02b_bohm.htm). Zugriff: 22.08.2006.

[2] Die freie Enzyklopädie Wikipedia. Hark Bohm. [http://de.wikipedia.org/wiki/Hark\\_Bohm](http://de.wikipedia.org/wiki/Hark_Bohm).

Zugriff: 22.08.2006.

[3] Annette Maria Rupprecht Hamburger Abendblatt (15. Januar 2003). Roter Teppich für Hark Bohm - Filmstudium feiert heute sein zehntes Jubiläum.

<http://www.abendblatt.de/daten/2003/01/15/113541.html>. Zugriff: 22.08.2006.